

Hinweise auf neue Literatur zur Geschichte des Klosters Muri

Autor(en): **Allemann, Martin**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt**

Band (Jahr): **84 (2017)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinweise auf neue Literatur zur Geschichte des Klosters Muri

Peter Felder / Martin Allemann: **Das Kloster Muri**

Schweizerische Kunstführer



G S K
SHAS
SSAS

Peter Felder
Martin Allemann
Das Kloster Muri

1972 erschien der erste Kunst- und Geschichtsführer durch die Klosterkirche Muri und wurde vom damaligen Denkmalspfleger des Kantons Aargau, Dr. Peter Felder, verfasst. 1977 und 1982 erschienen Nachdrucke.

In der zweiten Auflage von 1990 wurden Text und Layout, nicht aber das Bildprogramm leicht verändert.

In der dritten Auflage von 2001 wurden grössere Text- und Bildänderungen vorgenommen. Der damalige Denkmalspfleger, Jürg Andrea Bossardt, überarbeitete die Auflage. Die Redaktion dieser Ausgabe lag damals in den Händen von Werner Bieri und Martin Allemann. Von dieser Fassung sind auch heute noch Übersetzungen ins Französische und Englische erhältlich.

Nun liegt die vierte Auflage des Muri-ner Kunstführers vor. Herausgeber sind die Freunde der Klosterkirche. Der ursprüngliche Text von Peter Felder (1926–2011) wurde von Martin Allemann inhaltlich als auch sprachlich auf den neuesten Stand gebracht und von Denkmalspfleger Reto Nussbaumer durchgesehen. Die Redaktion lag in der Verantwortung von Sandra Hüberi von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern. Alle Bilder sind von Bernhard Kägi neu aufgenommen worden. Der Kunstführer ist damit mehr als eine Neuauflage.

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Bern
ISBN 978-3-03797-260-1 – Serie 98, Nr. 980.
Preis CHF 10.--.

Pascal Pauli: Klosterökonomie, Aufklärung und «Parade-Gebäude» Der Neubau des Klosters Muri im 18. Jahrhundert.



Ausgerechnet die klosterkritische Aufklärungszeit war für das Kloster Muri eine Blütezeit; es baute seine ökonomische und herrschaftliche Stellung laufend aus und verfügte gegen Ende des 18. Jahrhunderts über beachtliche finanzielle Möglichkeiten, mit denen es unter anderem ein Neubauprojekt finanzierte. Die vorliegende Arbeit rekonstruiert aufgrund der Baupläne die Bedürfnisse und Zukunftspläne des Konvents und untersucht, ob und wie das Kloster auf die aufklärerische Klosterkritik reagierte.

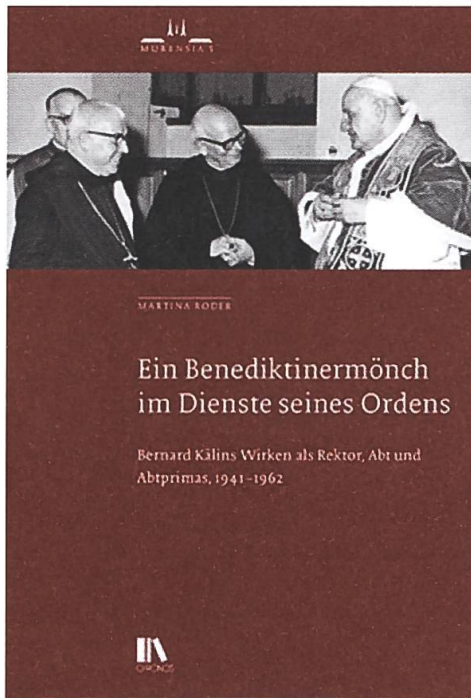
Im Auftrag von Fürstabt Gerold II. Meyer (1729–1810) wurde 1789 mit den Arbeiten für den Neubau des Benediktinerklosters Muri begonnen. Hätte das Projekt ausgeführt werden können, wäre eine der grössten Klosteranlagen der Schweiz entstanden. Die Arbeiten wurden jedoch 1798 unterbrochen und nie zu Ende geführt. Anhand des Bauprojekts wird dargestellt, wie die Mönche auf die Umwälzungen der Aufklärungs- und Revolutionszeit reagierten. Dabei lässt die mit dem Neubau verbundene Öffnung der Klosterschule und Vergrösserung der Bibliothek vermuten, dass die Mönche – den Forderungen der Aufklärungszeit entsprechend – ihre Nützlichkeit für die Gesellschaft beweisen wollten, indem sie ihre Tätigkeit in den Bereichen verstärkten, in denen sie gemäss ihrem Selbstverständnis schon immer tätig waren, nämlich Bildung und Wissenschaft.

Weiter schafft die Arbeit Klarheit darüber, woher die finanziellen Mittel kamen. Und schliesslich wird untersucht, wie das Kloster seine Pläne anpasste, als sich die ökonomischen und rechtlichen Verhältnisse in kurzen Abständen fundamental veränderten.

Pascal Pauli studierte Geschichte an der Universität Zürich und arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Stiftung Geschichte Kloster Muri. Er ist Autor verschiedener Artikel über die Murianer Klostersgeschichte in unserer Jahresschrift «Unsere Heimat».

Murenser Monografien, Band 1
Chronos-Verlag, Zürich
ISBN 978-3-0340-1358-1
Preis CHF 48.--.

Martina Roder: Ein Benediktinermönch im Dienste seines Ordens Bernard Kälins Wirken als Rektor, Abt und Abtprimas, 1941–1962



Bernard Kälins Leben und Wirken als Benediktinermönch, Lehrer, Abt und Abtprimas, sein Denken und Handeln sowie seine Sicht auf die Welt waren geprägt von der Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche und ihrer Lehre, dem Ordensleben und der Religion in verschiedenen Bereichen. Anhand seiner Biografie wird dem Spannungsverhältnis zwischen konfessionellem Selbstverständnis und moderner Welt, zwischen Individuum, Religion und Gesellschaft im 20. Jahrhundert nachgespürt.

1887 in Einsiedeln-Trachslau zur Welt gekommen, trat Kälín 1908 ins Kloster Muri-Gries bei Bozen ein. Nach dem Ordensgelübde 1909 studierte er Theologie und empfing 1912 die Priesterweihe. Es folgte ein Studium der Philosophie in Freiburg im Üchtland, wo er 1918 mit einer Arbeit über die Erkenntnislehre des heiligen Augustinus promovierte. 1913–1945 war Kälín als Lehrer am Kollegium in Sarnen tätig und hatte zudem von 1929 bis 1945 das Amt des Rektors inne. Mit der Wahl zum Abt des Klosters ging er 1945 zurück nach Gries. Nach nur zwei Jahren wurde er 1947 von der Äbtekonzferenz zum Abtprimas des Benediktinerordens berufen, was einen Umzug nach Rom bedeutete. Während zwölf Jahren übte Kälín dieses Amt aus und unternahm viele Reisen zu Benediktinerklöstern weltweit.

1959 lehnte er eine Wiederwahl ab und kehrte in die Schweiz zurück, wo er zuerst in Sarnen und später im Hospiz in Muri lebte. Ab 1960 stand Kälín in Kontakt mit der konservativen protestantischen Friedens- und Erweckungsbewegung Moralische Aufrüstung. Er starb am 20. Oktober 1962 in Muri und wurde in Sarnen beigesetzt.

Murensia 5
Schriftenreihe der Stiftung Geschichte Kloster Muri
Chronos-Verlag, Zürich
SBN 978-3-0340-1417-5
Preis CHF 12.--.